

Celio Azzurro – „Eine besondere Begegnung“ mit der deutschen Staatsministerin für Migration, Maria Böhmer

Daniele Valli, *Leiter des Interkulturellen Didaktischen Zentrums Celio Azzurro*

Celio Azzurro ist ein Ort, an dem man gelernt hat aufzunehmen, d.h. hier wurde sogar aus der Aufnahme ein Schwerpunkt der eigenen pädagogischen Arbeit gemacht. Meist stehen Kinder und ihre Familien im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, andere Male entdecken interessierte Jugendgruppen, was hier passiert, und mehrmals im Jahr geht es hier um unsere Brüder und „Weggenossen“, die „Kulturmediatoren“ des Forums.

Diesmal haben wir eine Ministerin bei uns „aufgenommen“ und zwar keine Geringere als die Staatsministerin für Migration der Bundesrepublik Deutschland, Frau Maria Böhmer.

Da wir davon überzeugt sind, dass bei Aufnahme vor allem auch die Gefühlswelt angesprochen werden muss, auch weil wir überzeugt sind, dass die Gefühle überall auf der Welt, in jedem Alter, in jeder sozialen Klasse und in jeder sozialen „Rolle“ gleich sind, haben wir die Staatsministerin mit der gleichen Einfachheit, der gleichen Herzlichkeit und Freude begrüßt, mit der wir alle aufnehmen.

Das machte die Begegnung sofort dynamisch und inoffiziell. Die Staatsministerin und ihre Delegation hatten um dieses Treffen gebeten, um besser verstehen zu können, wie die Caritas, das „*Forum per l'interculturata*“ (Interkulturelles Forum) der Caritas und auch die ganz kleine didaktische und interkulturelle Struktur „*Celio Azzurro*“ (ebenfalls eine Einrichtung der Caritas) im interkulturellen Bereich arbeiten.

Der Direktor der Diözesancaritas, Monsignore Guerino Di Tora und vier kulturelle Mediatoren des *Forum per l'interculturata*: Luci Zuvela (Verein der slawischen Frauen, LIPA), Calo Palanti (Verein der Brasilianer in Italien), Godwin Chuckwu (Verein Baobab) und Ejaz Ahmad (Redakteur der Zeitung für Pakistani in Urdu) informierten unseren Gast über die Lage in Rom. Ich selbst nahm in zwei Funktionen, nämlich als Mediator und Sprecher von *Celio Azzurro*, teil.

Zu Beginn der Diskussion stellte Mons. Di Tora unserem Gast die verschiedenen von der Caritas organisierten und unterstützten Dienstleistungen für die Migranten vor. Die Caritas begann Anfang der achtziger Jahre mit dem Angebot von Dienstleistungen für die Zuwanderer, einmal, um ihre Probleme kennenzulernen und sie der Öffentlichkeit bekannt zu machen, zum anderen, um bedürftigen Zuwanderern im Rahmen einer ersten Anlaufstelle konkrete Hilfe (Essen, Unterkunft, medizinische Versorgung, Kleidung, usw. bekamen) und im Rahmen einer zweiten Aufnahmephase (Sprachkurse, Berufsausbildung, Arbeitssuche, Beratungen verschiedenster Art) anzubieten. Außerdem wurden die Behörden bezüglich verschiedener Erfordernisse angesprochen und Beiträge zur Weiterentwicklung der Gesetzgebung zur Eingliederung von Zuwanderern gemacht. Dazu kamen noch vom „*Forum per l'interculturata*“ Initiativen zur Sensibilisierung der Bevölkerung und zugunsten der interkulturellen Bildung. Es handelt sich hierbei um ein Sonderprogramm, das die Caritas mit Unterstützung von italienischen und Migrantenvereinen durchführt.

Nachdem mir das Wort erteilt wurde, versuchte ich unseren Gesprächspartnern die Werte und Gründe zu erklären, die *Celio Azzurro* dazu veranlassen, dem Anderssein eine besondere Bedeutung zu geben und gleichzeitig dabei zu helfen, sich der eigenen Wurzeln zu besinnen. Ich wollte vor allem hervorheben, dass, wenn die spezifischen

Entwicklungszeiten und Besonderheiten jedem Kind und seiner Familie zugestanden werden, ein kleines Wunder geschehen kann, nämlich das Entstehen einer Gemeinschaft in Handeln und Fühlen, d.h. ein Netz der Zuneigungen, das es jedem erlaubt, sich in einer Gesellschaft, die oft fremd und manchmal sogar feindlich erscheint, nicht mehr alleine zu fühlen. Ich sagte weiterhin, dass diese Erfahrung verbreitet werden müsste und dass dies über das *Forum per l'intercultur*a erfolgt.

An diesem Punkt meldete sich Carlo Palanti zu Wort, der der deutschen Delegation mit Engagement genau erklärte, wie und in welchem Umfeld das Forum tätig ist und vor allem, welche Aufgaben ein „Kulturmediator“ hat. Wir stellten dann das Modell der interkulturellen „Mediation“ mit seinen drei Phasen vor: in der ersten Phase geht es um die Förderung der Begegnungen zwischen den verschiedenen „Welten“ und Kulturen; in der zweiten Phase um das sich gegenseitig Kennenlernen und in der dritten Phase um den persönlichen Austausch und damit um eine veränderte Einstellung.

Unser Gast dankte uns für den „Berg“ an wertvollen Informationen, und fragte die anderen Mediatoren, weshalb sie diesen „Beruf“ gewählt hatten und wie viel Zeit sie am Tag für ihn verwenden.

Ejaz Ahmad erklärte, was er unter interkultureller Mediation versteht. Er sagte, dass Italien noch viel aufzuholen habe, mehr als es in der Begegnung deutlich geworden wäre. Er wies darauf hin, dass manchmal einige tief verwurzelte kulturelle Unterschiede (z.B. Polygamie, Zwangsehen, usw.) in den verschiedenen Ländern das spannungsfreie und positive Erleben gemeinsamer Erfahrungen erschweren können.

Godwin Chuckwu sprach dann als erfahrener Kulturmediator des *Forum per l'intercultur*a von seinen Anfängen als Kulturmediator als er fast gar nicht wusste, was eigentlich die europäischen Kulturen von denen des afrikanischen Kontinents unterscheiden. Er ist überzeugt, dass man die Geschichte und das kulturelle Erbe, die ein Volk und ein Land reich machen, kennenlernen muss. Nur so kann man den Leuten verständlich machen, dass es keine Länder mit mehr oder weniger Geschichte oder Kultur gibt, sondern sich diese nur unterschiedlich entwickelt haben.

Frau Staatsministerin Böhmer fragte uns alle dann, was in der Vergangenheit hätte anders gemacht werden können und welche Pläne wir für die Zukunft hätten. Luci Zuvela wies darauf hin, dass es in der Vergangenheit zu wenig Begegnungsstätten gegeben und dass man die Kulturenvielfalt nicht genügend geschätzt habe. Eine bessere Kenntnis des Anderen hilft, das größte Hindernis für friedliches Zusammenleben, die Angst, zu beseitigen.

Bei der Verabschiedung von der Staatsministerin unterstrichen wir alle wie im Chor, dass in der heutigen Zeit ein interkultureller Ansatz nicht nur das Zusammenleben mit Menschen aus fernen Ländern fördere, sondern auch die Voraussetzung für positive Beziehungen zwischen ihnen sei - egal woher sie kommen.

Celio Azzurro ist ein Interkulturelles Zentrum, in dem ausländische und italienische Kinder von drei bis sechs Jahren aufgenommen werden. Das Zentrum, das von einer Gruppe Erzieher des gleichnamigen Vereins geleitet wird, die in verschiedenen Bereichen mit Minderjährigen arbeiten und neuen interkulturellen Themen gegenüber besonders aufgeschlossen sind, konnte am 1. Juni 1990 dank der Finanzierung durch die Stadt Rom eingeweiht werden. *Celio Azzurro* war das erste interkulturelle Zentrum für Migrantenkinder in Italien. In den letzten siebzehn Jahren wurde das Zentrum von über siebenhundert Kindern aus fünf Kontinenten besucht. Das Ziel ist, Zeugnis dafür abzulegen, dass im Zeichen der gegenseitigen Achtung, des Austauschs und vor allem der Aufwertung anderer Kulturen mit den Migrantenkindern und ihren Familien ein Zusammenleben möglich ist. Das Zentrum arbeitet mit dem *Forum per l'intercultur*a zusammen und

arbeitet mit diesem Ausbildungswege aus, die vor allem, aber nicht ausschließlich, für Schulen und Sozialarbeiter gedacht sind. In den Ausbildungsabläufen sind „emotionale Beziehungen“ das beste Instrument für die Begegnung, das gegenseitige Kennen- und Schätzen lernen sowie das Zuhören und Entdecken. Auf dieser Grundlage sehen die Laboratorien eine direkte Beteiligung der Kinder und Lehrer durch Lesen, Diskussionen, Vergleiche, Rollenspiele und Gruppenarbeit vor.

(Centro didattico interculturale Celio Azzurro, salita S. Gregorio al Celio, 3, Rom: Tel./Fax 06 7004271- celioazzurro@tiscali.it - www.celioazzurro.org).